Den Kitsch herumdrücken

Autor(en): **Hoffmann, Claire**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **20 (2013)**

Heft 219

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Den Kitsch herumrücken

Hemmungslos nimmt sich Valentina Stieger alltäglicher Materialien an, verwandelt sie und lässt sie haltlose Versprechungen machen. Das ist nicht als Gesellschaftskritik zu verstehen – diese praktiziert die in Basel lebende St.Gallerin lieber mündlich bei «Radio Arthur».

von Claire Hoffmann

Mehrere Arbeiten stehen im Atelier von Valentina Stieger noch verpackt herum, Spuren ihrer jüngst Ausstellungstätigkeit. Eingepackte Keilrahmen kleinen und grossen Formats sind mehrreihig an die Wand gelehnt. Durch die Luftpolsterfolie hindurch scheinen farbenfrohe gemusterte Stoffe. Eine aus einer verbogenen Kleiderstange gebildete ausladende Skulptur ist trotz der Verpackung gut erkennbar. Über die Leuchtstoffröhren an der Decke ist eine grosse, mit einem Camouflage-Muster bedruckte Papierbahn geschwungen. Im Hintergrund läuft elektronische Musik – nebst Kunst ist Musik eine andere Passion von Valentina Stieger. Auf dem Tisch liegen zwischen dampfender Kaffeetasse und Laptop stapelweise Magazine und Drucksachen, ältere Arbeiten mit Glitzerfarbe und diverse Materialproben. Oft entstehen an diesem Tisch ihre Arbeiten, sagt die St.Galler Künstlerin, die auch schon die Tischplatte selbst mit einem Regenbogenstift dicht vermalte und zum Tableaux erhob.

Ihr Atelier befindet sich im Dreispitzareal, im Atelierhaus Oslo am Rande von Basel. Trotz der vielen Künstler hier schätzt sie ihren Raum besonders als Rückzugsort, an dem sie in Ruhe arbeiten und mit Dingen experimentieren kann. Gelegenheit zum Austausch über ihre Arbeiten gebe es im Master-Studium an der Hochschule in Zürich genug, sagt Valentina Stieger.

Objekte, die ihre Versprechen nicht halten

Hier im Atelier sind noch die Spuren ihrer Vorbereitung für die Ausstellung im Kunsthaus Baselland zu sehen. Mehrere Meter der gefleckten schwarz-weissen Ausdrucke hat sie hängend im Raum platziert. Das Papier erhält durch diese Inszenierung eine dreidimensionale, objekthafte Präsenz. Die repetitive, reproduzierbare Arbeit «Wallpaper» lässt Assoziationen an dekorative Tapeten zu, aber auch Bezüge zur All-Over-Struktur von Werken des Abstrakten Expressionismus. Die Arbeit wirft eine ganze Palette an Fragen auf, die in beinahe all ihre Werke in ganz unterschiedlichen Ausführungen hineinspielen. Kunst ist das Spielfeld, auf dem die Gattungen Malerei und Skulptur, die Kategorien Dekoration und Kitsch von Valentina Stieger herumgerückt werden. Ungehemmt geht sie an die Materialien heran, viele ihrer Oberflächen zeichnen sich durch eine Täuschung oder ein Versprechen aus, das die Objekte nicht halten können: Marmor-Laminat und Holzimitat oder Hologrammfolien gaukeln ihre Wertigkeit oder Dreidimensionalität nur vor.

Stieger vermeidet bewusst alle traditionellen, historisch beladenen Werkstoffe (etwa Bronze oder Öl auf Leinwand) und zieht billige, alltägliche Materialien vor, die sie im einfachen Bastelbedarf, Baumarkt oder Brockenhaus findet und dann in ihre Arbeiten übernimmt und ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet. Dabei verlieren sie ihre Funktion, denn sie werden rein wegen ihrer visuellen Erscheinung gewählt und ernst genommen. Valentina Stieger interessiert es weniger, völlig aus sich heraus Werke zu schöpfen und eine eigene Welt zu schaffen. Sie möchte Bestehendes aufgreifen, den kritischen Diskurs zur Malerei, ihre Infragestellung seit der technischen Reproduzierbarkeit und ihre Abgrenzung zu oder ihre Verwendung als Dekoration problematisieren. Die auf Keilrahmen gespannten Bettlaken zeugen zum Beispiel davon, wie die expressionistische oder konstruktivistische Malerei in den Achtzigerjahren einen wesentlichen Einfluss auf das Design hatte. Indem Stieger diese Textilien eins zu eins übernimmt, mit Firnis überzieht und als «Gemälde» an die Wand hängt, verwischen sich die Grenze zwischen Auf- und Abwertung, zweckorientierter Verwendung und Autonomie der Malerei.

Die Kunstszene sprengen

Als gelernte Grafikerin ist sie besonders sensibilisiert für die Instrumentalisierung von Formen, Farben und Gestaltung, um eine bestimmte Botschaft zu übermitteln. Nicht zuletzt deshalb kommt bei ihr der Defunktionalisierung eine so grosse Rolle zu, denn damit entwickelt sich eine Resistenz gegenüber ideologischer Vereinnahmung. Kunst versteht Stieger als einen Raum, in dem mit Vorhandenem gespielt und der Fokus auf die Handhabung der Materialien, auf Inszenierung und Selbstreflexivität gesetzt werden kann. In diesem «Schutzraum» können Ideen und Projekte entwickelt werden, welche dann in die Gesellschaft zurückfliessen. Tatsächlich sind ihre Arbeiten eher «stumm», folgen formalen und nicht inhaltlichen Kriterien. Ihre visuellen Arbeiten behandeln Themen, meint Stieger, von denen sie nicht durch zusätzliche Aussagen und Inhalte ablenken möchte.

Ihr Sendungsbedürfnis und die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen erfüllt sie dafür mit ihrem Engagement bei «Radio Arthur». Das gesprochene Wort sei dafür geeigneter als ihre visuellen Arbeiten. Diese «Plattform für auditive Kunst» gründete sie zusammen mit Franziska Glozer und Lucie Kolb. Hier kommen theoretische und philosophische Themen zur Sprache, die Moderatorinnen laden unterschiedliche Kunst-Akteure ein, präsentieren Audioarbeiten, Interviews und Lektüren. So lasse sich ein Raum schaffen, der durch das niederschwellige Medium Radio und die freie Zugänglichkeit auf dem Internet das enge Feld der Kunstszene sprengt, hofft Stieger.

Claire Hoffmann, 1985,
studierte Kunstgeschichte und Anglistik in Basel und Pisa. Sie ko-kuratiert den Projektraum deuxpiece und ist zurzeit wissenschaftliche Volontärin im Schaulager, Münchenstein.